Sendung vom 12. Juli 2002

Schöner Wohnen für Demenzkranke

Von Traute Bonnichsen

Die Ingenieurin und Architektin Dörte Moll hat im Seniorenheim des St.-Marien-Krankenhauses in Ratingen Ungewöhnliches geschaffen: Räume, die nach dem Motto gestaltet sind, „Schöner Wohnen für alte Menschen“. Sie wollte damit die Lebensbedingungen der häufig desorientierten Alten verbessern. Beispielsweise mit der Wohnküche. Denn die Senioren sollen möglichst viel selbst machen. Alles in der Küche ist leicht zu erreichen; die Bewohner können sich selbst holen, was sie brauchen. Dörte Moll hat viel mit Licht gearbeitet, alle Räume wurden heller gemacht. Bis zu 500 Lux hell strahlen die Lampen. Dunkle Räume machen vielen Demenzkranken Angst.

Außerdem, sagt Dörte Moll, sei es wichtig, einen hohen Faktor an Sinnesstimulation einzuplanen. Unterschiedliche Wandflächen haben deshalb verschiedene Strukturen: mal sind sie mit Kieselsteinen versehen, mal mit Sand, mal haben sie metallische Oberflächen. Dazu gibt es Schaukästen mit Blumen, Holztieren, Muscheln und Sand – harmonische Kompositionen, die Geborgenheit, Vertrautheit und Ruhe ausstrahlen.

Aber auch Orientierungshilfen bietet Dörte Moll den altersverwirrten Menschen durch ihre Architektur. Hier, so erklärt die Architektin, sei Farbe gut einsetzbar: „Da haben wir zum Beispiel Panele in den unterschiedlichen Etagen, die wiederum Orientierung bieten, in welcher Etage man sich befindet, man kann es fortsetzen zum Beispiel in Türelementen, in Türschildern, wo die Farbe wieder auftaucht. Und als dritten Baustein lassen sich auch Bodenbeläge zur Orientierung einsetzen, zur Differenzierung von unterschiedlichen Bereichen – Hell-dunkel-Kontraste.“

Manchmal war es schwierig für Dörte Moll und ihr Team, ihre Vorstellungen mit den Vorschriften der Sicherheit in einem solchen Heim übereinzubringen.

So hätte sie im Flur gern mehr weiches Material benutzt – unmöglich, wegen Brandschutz. Immerhin: Dem sehr großen Bewegungsbedürfnis von Demenzkranken konnte sie gerecht werden. Dörte Moll hat den Senioren eine spezielle Laufstrecke geschaffen.

Auch bei der Einrichtung hat die Architektin das Seniorenheim beraten. Der Kleiderständer im Aufenthaltsraum soll den Spieltrieb der Demenzkranken animieren. Sie können sich verkleiden. Denn Altersverwirrte verhalten sich manchmal wie Kinder. Hier haben sie die Möglichkeit dazu. Horst Ramm, Leiter des Wohnheimes, bestätigt das.

Dörte Moll hat ihr Architektenbüro vor zehn Jahren gegründet. Heute hat sie sechs Angestellte. Meist arbeitet sie für soziale und kirchliche Einrichtungen. Das scheint wenig gewinnträchtig, ist es laut Dörte Moll aber ganz und gar nicht. Schließlich sei sie eine Anbieterin für eine ganz spezielle Kundschaft, auf die ihre Konkurrenz sich bislang kaum eingelassen hat.

Viel Zeit allerdings, um sich auf dem Erfolg auszuruhen, hat die Architektin nicht. Denn es gibt genug zu tun. Nicht nur in diesem Seniorenheim.

[zum Anfang]

Dieser Text gibt den Inhalt des Beitrags der ServiceZeit Bauen und Wohnen vom 12. Juli 2002 wieder.
Eventuelle spätere Veränderungen des Sachverhaltes sind nicht berücksichtigt.

– Alle Angaben ohne Gewähr –